



Kommission auf langer Bank

dpa **Berlin.** Die 33-köpfige Kommission zur Vorbereitung der bundesweiten Suche nach einem Atommüll-Endlager soll endgültig erst nach der Bundestagswahl bestimmt werden. Das verlautete aus Länder- und Fraktionskreisen. Unter anderem soll es noch große Unstimmigkeiten bei der Besetzung der Vertreter aus der Wissenschaft und den Umweltverbänden geben. Unklarheit herrscht auch noch über den Vorsitz.

Schneider folgt auf Labbadia

dpa **Stuttgart.** Der VfB Stuttgart hat sich von Trainer Bruno Labbadia (Foto: dpa) getrennt. Damit zog der Traditionsverein die Konsequenzen aus dem Fehlstart in die Saison. Der mit großen Ambitionen gestartete VfB verlor in der Bundesliga seine ersten drei Partien. Der frühere Bundes-



ligaprofi Thomas Schneider wird neuer Trainer. Er unterschrieb einen Zweijahresvertrag.

► **Sport**

Die Jugend will mitreden

dpa **Münster.** Von wegen Politikverdrossenheit: Laut einer Studie will eine Mehrheit der Jugendlichen zwischen 9 und 14 Jahren mitreden, wenn es um Entscheidungen in ihrem Umfeld geht. Zwei Drittel der Befragten wünschen sich laut LBS-Kinderbarometer eine Beteiligung an Entscheidungen in ihrer Stadt.

► **Deutschland**

Pädagogen laufen Sturm

Ini **Hannover.** Nach den Plänen der Landesregierung sollen Gymnasiallehrer und ältere Pädagogen länger arbeiten. Gegen die Mehrbelastung wollen die Lehrerverbände am Donnerstag mit einem Protestmarsch mobil machen. Die Pädagogen sprechen sich unter dem Motto „So nicht, Rot-Grün!“ gegen die Erhöhung der Stundenzahl aus.

► **Politik**

Das Wetter

Heute		23° 13°
Mittwoch		23° 12°
Donnerstag		21° 13°



Serientäter in Groß Heide

Kreisfeuerwehrtag: Die Teams aus Woltersdorf und Sachau dominieren



Freude pur bei der Wettkampfmannschaft der Feuerwehr Sachau: Sie siegte auf dem Kreisfeuerwehrtag bei den Aktiven in der Wertungsgruppe 2.

Aufn.: J. Fritsch

Ir **Groß Heide.** Beim Kreisfeuerwehrtag in Groß Heide hat am Sonntag bei den Wettkämpfen der Aktiven erneut ein Serientäter zugeschlagen: Im Wettbewerb für Fahrzeuge mit einer fest

eingebauten Pumpe setzte sich das Team aus Woltersdorf durch – zum achten Mal in Folge. Mit 447,7 Punkten zeigte sich die Mannschaft gut gerüstet für den Landesentscheid Mitte Septem-

ber in Soltendieck. Bei den Wehren mit einer entnehmbaren Tragkraftspritze lag das Team aus Sachau mit 425,25 Punkten vorn. Kreisbrandmeister Claus Bauck lobte die Organisation der

zweitägigen Veranstaltung von der Wehr Groß Heide als „tadellos“. Die erzielten Ergebnisse seien „im Durchschnitt zufriedenstellend“, sagte der Kreisbrandmeister.

Seite 3

Unter Heckenschützen in Syrien

Angriff auf UN-Experten – Westen wappnet sich für Eingreifen – Russland warnt

dpa **Damaskus.** Die UN-Chemiewaffenexperten, die in Syrien die Giftgas-Vorwürfe gegen das Regime untersuchen sollen, sind am ersten Tag ihres Einsatzes von Heckenschützen angegriffen worden. Das Team sei aber in Sicherheit, teilten die Vereinten Nationen mit.

Nach Angaben von Regimegegnern besuchten die Inspektoren die Ortschaft Moadhamijat al-Scham südwestlich von Damaskus und sprachen dort mit Ärzten und Überlebenden.

Die Fahrzeugkolonne geriet nach UN-Angaben genau in dem Moment unter Beschuss, als der Konvoi von der Zone, die die Regierung kontrolliert, in das Gebiet der Rebellen fahren wollte. Regimegegner berichteten, regierungstreue Milizen hätten vom Messe-Militärflughafen aus das Feuer auf das UN-Team eröffnet.

Damaskus bestreitet den Einsatz chemischer Kampfstoffe und beschuldigt stattdessen die Rebellen, Giftgas eingesetzt zu

haben. Laut Ärzten ohne Grenzen sind in von der Organisation betreuten Kliniken 3600 Menschen mit Symptomen von Nervengift behandelt worden, 355 davon seien gestorben.

International haben die Berichte Entsetzen ausgelöst. Die USA sind nach den Worten von Außenminister John Kerry überzeugt, dass in Syrien Giftgas eingesetzt wurde. Dies sei trotz aller Versuche in Damaskus, dies zu leugnen, „unbestreitbar“. Er warf dem Regime

von Präsident Baschar al-Assad vor, Beweise zu vertuschen. Die USA und die internationale Gemeinschaft müssten darauf antworten. Präsident Barack Obama werde in Kürze darüber entscheiden. Die UN-Vetomacht Russland, ein enger Verbündeter Syriens, warnte die USA unterdessen vor einer militärischen Einmischung. Eine Intervention würde die Friedensbemühungen zerstören, sagte der russische Außenminister Sergej Lawrow.

► **Politik**

Hitzacker tischte auf

Hitzacker. Die kleine Gastronomiemesse „Hitzacker tischte auf“ bereicherten am Sonntag rund 20 Kunsthandwerker und Manufakturen.

Auch die geöffneten Geschäfte (Foto) trugen dazu bei, die Attraktivität der Traditionsveranstaltung in der Elbestadt zu steigern. „Eine runde Sache“, meinte einer der über 1000 Besucher über das gelungene Konzept.

Seite 2

Wieder ein Kirchenjubiläum

Schnega. Für eine Kirche hat das Schnegaer Gotteshaus (Foto) noch nicht viele Jahre auf dem Buckel. 100 Jahre ist die St.-Michaelis-Kirche alt. Trotzdem fällt es



Historikern schwer, die genauen Ursprünge des Kirchenbaus herauszubekommen. Nur so viel steht fest: Die heute bestehende Kirche wurde zum Erntedankfest 1913 eingeweiht.

Seite 5

Barfuß zur Spitzenzeit

Nemitz. Eine schnelle Siegerzeit ohne Schuhe und wieder über 100 Teilnehmer – darüber freuen sich die Organisatoren des Nemitzer Heidelaufes um Thomas Jacobs vom TuS



Liebe. Sven Schenk (Foto) von der LG Handstedt II/Wellendorf/Wredel lief mit 39:01 Min. über 10,9 km so schnell wie seit Langem kein anderer.

Seite 13

Appell an den Bund

Offshore-Branche will endlich Planungssicherheit



Ini **Cuxhaven.** Die fünf norddeutschen Bundesländer fordern von der Bundesregierung ein schnelles Handeln zur Rettung von Investitionen und Arbeitsplätzen in der Offshore-Branche.

Gemeinsam mit Unternehmen und der Gewerkschaft IG Metall unterschrieben sie einen „Cuxhavener Appell“. Vor der Tür demonstrierten gleichzeitig lautstark hunderte Beschäftigte der Branche für den Erhalt ihrer

Arbeitsplätze. Wenige Stunden später eröffnete der Bundeswirtschaftsminister Philipp Rösler (FDP) vor der Nordseeinsel Borkum den bislang größten deutschen See-Windpark Bard Offshore 1.

► **Politik**

Eine von 80 Anlagen, die im nun offiziell eröffneten größten Offshore-Park Bard Strom liefern. Foto: dpa



EWEND
[Elbtal] [Wendland] [Norddeutschland]

Schmackhaftes Gesamtkonzept

Hitzacker tische auf – Kunsthandwerker mischten mit

rs **Hitzacker.** Messen geben einen Überblick über das Leistungsspektrum des Ausstellers – oft fernab von seinem Betriebsstandort. „Hitzacker tische auf“ ist eine kleine Gastronomiemesse. Überschaubar wie die Ausmaße sind die Anfahrtswegewege der Aussteller. Einige müssen lediglich vor die Tür, andere kommen von den Elbhöhen herab, reisen aus Marwedel oder Wietzetz her. Mit Charme und Witz präsentieren die Köche der Region auf der Straßen der Stadtinsel, auf dem Karree zwischen Eingang Hauptstraße, Marktplatz, Elb- und Zollstraße dabei das, was die jeweilige Küche zu bieten hat.

Anders als bei den über 20 Messen zuvor, die sukzessive etwas an Attraktivität verloren hatten, gestaltete sich gestern „Hitzacker tische auf“. Zwar

zeigte sich erneut der Verkehrsverein Hitzacker und Umgebung für die Schlemmermeile verantwortlich, aber zu dem Angebot der Gastronomen gesellte sich das von rund einem Dutzend Manufakturen und Kunsthandwerkern sowie das der verkaufsoffenen Geschäfte. „Eine runde Sache“, „ein stimmiges Gesamtkonzept“, merkten zwei der über 1000 Besucher der vielfältigen Tafel unter freiem Himmel.

Entstanden war die Idee, Gaumenfreuden mit Kunst und Kunsthandwerk zu verbinden, im Stadtmarketing. Einige der Anbieter betreiben ohnehin vor Ort ihre Dependancen, andere kamen gern hinzu. So konnten die Besucher, die in der Mehrheit in den Mittagsstunden die Stadtinsel frequentierten, um dort zu Mittag zu essen, im An-

schluss noch gemütlich an Ständen und in Geschäften bummeln, im Museum die Schachspieler besuchen, um anschließend wieder etwas zu naschen, zu plauschen oder der Musik von Straßenmusikanten zu lauschen. Die Auswahl der Speisen von Seehecht bis „Pferdemist“ und das sommerliche Wetter ließen dies zu.

Die Aussteller waren zufrieden: „Ich habe heute schon sehr viele Kunden begrüßt“, freute sich etwa Elfriede Ritz vom „Ritz“. Es kauften zwar nicht alle, aber sie habe viele Besucher und potenzielle Kunden kennengelernt, die aus den umliegenden Landkreisen zu „Hitzacker tische auf“ in die Elbestadt angereist waren. Eine Werbung für die gesamte Stadt, eine Imagekampagne, die nicht unbedingt sofort Gewinn abwirft. Dessen ist sich auch



Leckeren Seehecht bereiteten gestern die Köche des Parkhotels bei „Hitzacker tische auf“ auf dem Pflaster des Marktplatzes für die Gäste zu.
3 Aufn.: R. Seide

Peter Wieczorek als Hotelier und Vorsitzender des Verkehrsvereins sicher, der die Gourmet-

messe fortführen wird – vielleicht dann auch mit einigen Kollegen mehr.



Für die musikalische Unterhaltung sorgten am Sonntag die Akteure um Volker Hermann (Akkordeon).



An Dutzenden Tischen genossen die Besucher von „Hitzacker tische auf“ am Sonntag das schmackhafte Angebot.

Rot-Grün: Turbulenzen um Splitting setzen sich fort

gel **Lüchow.** Die Turbulenzen rund um die rot-grüne Stimmsplitting-Kampagne reißen nicht ab. Die Grünen im Wahlkreis Lüneburg/Lüchow-Dannenberg wollen jetzt ihren Mitgliedern empfehlen, doch einen Wahlkampf „grün pur“ zu führen. Diese Information erhielt die EJZ gestern aus dem Wahlkampfteam der hiesigen Grünen. Man stehe zwar sehr wohl zum Ziel eines rot-grünen Wechsels, wolle jetzt aber bei Erst- und Zweitstimme für Grün werben. Anlass ist angeblich, dass die SPD Probleme habe, offensiv um Zweitstimmen für die Grünen zu werben. Die Verabredung sieht bekanntlich vor, dass sich die Grünen bei den Erststimmen im Wahlkampf für die SPD-Kandidatin Hiltrud Lotze stark machen, da ihre Kandidatin Julia Verlinden über die Liste abgesichert ist und mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit in den Bundestag einziehen wird. Umgekehrt sollte die SPD bei ihrer Klientel für Zweitstimmen der Grünen werben. Hiltrud Lotze zeigte sich gestern überrascht von dieser Entwicklung. Sie und auch Julia Verlinden würden weiterhin zur gemeinsamen Kampagne stehen, auch wenn man sie zuletzt immer wieder modifiziert habe.

„Kontinuität des Glaubens“

Bischof Ralf Meister predigte in der 250-jährigen Riebrauer Fachwerkkirche

pw **Riebrau.** Die Touristen aus Ostfriesland, die ihren ersten Urlaubstag mit einem Gottesdienst beginnen wollten, staunten nicht schlecht, als sie die vie-

len parkenden Autos vor der Riebrauer Kirche sahen: „Da werden die Sitzplätze sicher knapp“, beeilten sie sich mit Blick auf die kleine Fachwerk-

kirche, einen dieser begehrten Plätze zu ergattern. Sie hatten sich einen guten Tag ausgesucht, um die Kirche zu besuchen, denn anlässlich des 250-jährigen Bestehens des Gotteshauses hielt Landesbischof Ralf Meister am Sonntag die Predigt des Festgottesdienstes.

Seit 1763 steht die Riebrauer Fachwerkkirche bereits, doch einen Bischofsbesuch habe es bisher noch nicht gegeben, berichtete Pastor Michael Gierow, der ausführlich in alten Unterlagen gelesen hatte und gemeinsam mit Sabine Tielker ein Büchlein über die „250 Jahre Kirche zu Riebrau – Fundstücke aus zweieinhalb Jahrhunderten“ herausgegeben hat. In diesem Werk hat Bischof Meister geblättert, als er sich auf den Gottesdienst vorbereitete. Erinnerungsfeste zu Kirchweihfesten wie in Riebrau seien oft genau so wie das Blättern in alten Fotoalben oder eben in den Riebrauer „Fundstücken“. Es sei ein Bilderbuch, mit dem er „richtig in die Geschichte der Kirchengemeinde hineingewachsen“ sei.

Festgehalten werde weniger die Geschichte des Gebäudes selbst, sondern – am Beispiel der Kirchengemeinde – zeige sich die „Kontinuität des christlichen Glaubens“, betonte Meister. Die

Erinnerung sei denn auch eine wichtige Aufgabe der Kirche: „Wie viele abertausende von Lebensgeschichten, welch ein Reichtum von Liebe und Verzweiflung“ mache die Geschichte der Riebrauer Gotteshauses aus, sagte Meister. Doch es gehe nicht nur ums Erinnern und Bewahren, sondern auch darum, Kirche weiterzuentwickeln, betonte der Bischof: „In all den Feiern und Festen, freudigen Ereignissen und traurigen Erlebnissen“, die die Riebrauer Kirche erlebt habe, wurzele auch die Zukunft der Gemeinde.

Neben Bischof Meister und Michael Gierow wirkten Regionaldiakon Michael Ketzenberg und Pastorin Daniela Hennings aus Hitzacker beim Gottesdienst mit. Schließlich gehörte Riebrau vor 250 Jahren zum Amt Hitzacker, erinnerte Gierow. Der Posaunenchor Zernien, der Kirchenchor Breselenz/Woltersdorf und Organist Ulrich Meyer sorgten für den musikalischen Rahmen des Festgottesdienstes.

Bei Getränken vor dem Pfarrhaus hatten die Gottesdienstbesucher anschließend die Gelegenheit, sich mit Bischof Ralf Meister zu unterhalten, der später zur Einführung des Landesbischofs der Nordkirche nach Schwerin weiterreiste.



Bischof Ralf Meister (links) nutzte nach dem Gottesdienst die Gelegenheit zum Gespräch mit Besuchern.
Aufn.: P. Witte

DBG-Tour am Sonnabend

Ir **Lüchow.** Im Vorbericht über die Fahrradtour des DGB-Kreisverbandes hat der Fehlerteufel zugeschlagen: Die Tour, die um 12 Uhr am Lüchower Marktplatz startet, findet am Sonnabend statt und nicht – wie gemeldet – bereits am Freitag statt. Anmeldungen für die Fahrradtour sind unter Telefon (05843) 13 15 möglich.

Betreuer für Hausaufgaben gesucht

Ir **Lüchow.** Bereits seit 13 Jahren bietet eine Gruppe um Hannelore Heyn ausländischen Schülern Hilfe bei den Hausaufgaben an. Für die Hausaufgabenbetreuung, die montags und mittwochs von 15 bis 17 Uhr im Gemeindehaus der Lüchower St.-Johannis-Gemeinde stattfindet, suchen die Ehrenamtlichen noch weitere Betreuer. Interessenten können sich bei Hannelore Heyn unter Telefon (05841) 43 45 melden.

Von Clownerie bis Akrobatik

ki **Wietzetz.** Am Sommerworkshop des Zirkus Zetzewitz nahmen 23 Jungen und Mädchen an den Projekten teil, die Lukas Spychay, Goeran vom Zirkus Fantasia aus Rostock und Andrea Schulze leiteten. Die Kinder konnten zwischen Clownerie, Einradfahren, Kugellauf, Jonglage auch mit Feuer, Seiltanz und Slacklinebalance sowie Leiterakrobatik wählen. Passend zur Einführung der Inklusion in den Schulen war ein Kind mit besonderem Unterstützungsbedarf dabei. „Manchmal glaube ich, dass Zirkus damals für Leute mit originellen Verhaltensweisen und besonderen Talenten erfunden wurde, die sich als Attraktion im Zirkus darstellten, um jemand Besonderes zu sein“, sieht Neu Darchaus Grundschulleiterin Schulze im Zirkusworkshop die Förderung von vielfältigen Begabungen. Die Mitwirkenden waren mit großem Einsatz dabei. Der Höhepunkt war zum Abschluss eine abwechslungsreiche Show, eben eine ganz besondere Zirkusvorstellung.

Das Wetter zwischen Elbe und Drawehn

„Summer moved on“ heißt ein Popsong der Gruppe „A-ha“, der vor einigen Jahren zum Nummer-1-Hit wurde. Und genau so geht es mit unserem Sommer in den nächsten Tagen weiter. Auch wenn die Wolken in Lüchow-Dannenberg heute zeitweise überhand nehmen sollten, bleiben uns die Höchsttemperaturen von 23 Grad doch erhalten. Dabei weht – wie gehabt – ein schwacher bis mäßiger Ost- bis Nordostwind. In der wechselnd wolkgigen Nacht pendeln sich die Tiefstwerte dann um zwölf Grad ein. Auch wenn es die Natur sehr nötig hat: Regen ist bis auf Weiteres nicht in Sicht.

Das Wetter vor einem Jahr: heiter und trocken, Temperaturen von zehn bis 21 Grad.





Vor zehn Jahren

... entstanden in Bösel's Neubaugebiet am Lehmkuhlenweg zwei Strohballenhäuser; entworfen vom ursprünglich aus Lüchow-Dannenberg stammenden Architekten Dirk Scharmer. Diese ökologische Bauweise sollte über das Förderprojekt „Region aktiv“ zur Marktreife entwickelt werden. Landwirte könnten sich so als Baustoffproduzenten neue Einnahmequellen erschließen, lautete die Hoffnung.

Platzierungen in Groß Heide

Ir **Groß Heide**. Die Platzierungsliste für die **Wertungsgruppe 1** der Aktiven auf dem Kreisfeuerwehrtag in Groß Heide (siehe Artikel rechts) sieht so aus: 1. Woltersdorf 447,7 Punkte; 2. Damnatz 431,85; 3. Jameln 429,76; 4. Dannenberg 423,27; 5. Hitzacker 422,95; 6. Bergen 420,07; 7. Lemgow 417,02; 8. SKF-Werkfeuerwehr 402,41; 9. Lüchow 400,65; 10. Metzingen 393,9; 11. Clenze 389,74; 12. Wietzetze 378,54; 13. Vassenhien 376,36; 14. Krummasel 372,68; 15. Gorleben 368,56; 16. Metzingen I 366,34; 17. Küsten 365,1; 18. Kiefen 365,01; 19. Wustrow 356,52; 20. Prezelle 346,54; 21. Püggen 343,6; 22. Gülden 330,89.

Die Platzierungen in der **Wertungsgruppe 2** lauten: 1. Sachau 425,25 Punkte; 2. Siemen 421,65; 3. Luckau 419,15; 4. Lübbow 418,85; 5. Penkefitz 418,51; 6. Groß Heide 413,84; 7. Dünsche 411,7; 8. Gusborn 407,75; 9. Quickborn 398,85; 10. Schaafhausen 398,75; 11. Dangenstorf 397,53; 12. Meetschow 396,11; 13. Lensian 395,73; 14. Lanze 391,88; 15. Harlingen 391,29; 16. Volkfen 388,84; 17. Beesem 380,45; 18. Laase 379,3; 19. Grabow 378,24; 20. Nienbergen 377,04; 21. Langendorf 375,27; 22. Gistenbeck 362,32; 23. Göttien 354,12; 24. Künsche 347,33; 25. Breese 345,05; 26. Karmitz 342,01; 27. Splietau 338,38; 28. Plate 337,32; 29. Bösel 320,35; 30. Kapern 316,22.

Vollmacht, Verfügung, Mietrecht

Ir **Lüchow**. Über die Themen Vorsorgevollmacht, Betreuungs- und Patientenverfügung sowie über neue Möglichkeiten für Vermieter und Mieter nach dem Mietrecht 2013 will der CDU-Kreisverband informieren: auf einer Veranstaltung mit dem Rechtsanwalt Gunther von Mirbach heute ab 20 Uhr im Lücho- wers Ratskeller. Die Veranstaltung findet im Rahmen des Bundestagswahlkampfes statt.

Motorradfahrer schwer verletzt

Ir **Kaltenhof**. Schwere Verletzungen haben zwei Motorradfahrer aus Ratzeburg am Sonntag auf der Kreisstraße 15 bei Kaltenhof erlitten. Sie waren gestürzt, nachdem der vorne fahrene Biker mit einem VW Touran kollidiert war. Dessen Fahrer war in einer Kurve auf die Gegenfahrbahn geraten. Der hintere Motorradfahrer stürzte beim Bremsen. Schaden: 21 000 Euro.

Gut gerüstet für Landesentscheid

Kreisfeuerwehrtag: Woltersdorf und Sachau bei den Aktiven vorn – Bauck: Tadellose Organisation

fri **Groß Heide**. Ein Serientäter hat auf dem Kreisfeuerwehrtag in Groß Heide erneut zugeschlagen: Die Wehr Woltersdorf, nun achtfacher Kreismeister in Folge, hat sich am Sonntag in der Wertungsgruppe 1 bei den Aktiven durchgesetzt. Sie ist eine der besten niedersächsischen Wettbewerbsgruppen. Das Team zeigte sich damit gut gerüstet für den Landesentscheid Mitte September in Soltendieck (Landkreis Uelzen).

Die Wettkämpfe der Aktiven waren mit einem Starterfeld von 53 Ortswehren in zwei Wertungsgruppen der Höhepunkt der Veranstaltung. In der Gruppe 1 starteten 22 Mannschaften mit Fahrzeugen, die mit einer fest eingebauten Pumpe ausgerüstet sind. Die mit einer entnehmbaren Tragkraftspritze ausgestatteten 31 Wehren rangen in Gruppe 2 um Sieg und Plätze.

In der Gruppe 1 kamen die

53 Wettkampfgruppen hiesiger Feuerwehren stellten sich am Sonntag bei den Aktiven den Anforderungen des Kreisfeuerwehrtages. Schnelligkeit und möglichst fehlerfreies Agieren waren gefordert.

2 Aufn.: J. Fritsch



Die Feuerwehr Woltersdorf hat sich am Sonntag in Groß Heide ein weiteres Mal durchgesetzt – und zwar in der Gruppe für Fahrzeuge, die mit einer fest eingebauten Pumpe ausgerüstet sind.

Blauröcke aus Damnatz auf Platz zwei; Platz drei belegte Jameln.

In der Wertungsgruppe 2 setzte sich das Team aus Sachau durch; Siemen und Luckau platzierten sich dahinter. Gastgeber Groß Heide erkämpfte sich den sechsten Rang. Die Bewertung des standardisierten Löschangriffs erfolgte in beiden Klassen nach der Gesamtzeit, einzelnen Zeittakten für Teilaufgaben sowie Fehlern. Darüber hinaus mussten einzelne Mannschaftsmitglieder feuerwehrspezifische Fragen beantworten oder ihre Orientierungskenntnisse nachweisen.

Kreisbrandmeister Claus Bauck lobte die Organisation der zweitägigen Veranstaltung durch die Groß Heider Ortswehr als „tadellos“. Die erzielten Ergebnisse wertete Bauck als „im Durchschnitt zufriedenstellend“.

Das Rahmenprogramm am Sonntag bestritten der Kreis-

feuerwehrmusikzug, der Ortsverband Lüchow des Technischen Hilfswerkes sowie vor allem die Groß Heider Bürger. Unter den zahlreichen Besuchern des Kreisfeuerwehrtages waren Landrat Jürgen Schulz, die Landtagsabgeordnete Karin Bertholdes-Sandrock, mehrere Bürgermeister, Regierungsbrandmeister Uwe Schulz sowie Vertreter von Behörden und befreundeten Organisationen zu sehen.

Für Ortsbrandmeister Henning Peters und die Groß Heider bedeutete der Kreisfeuerwehrtag zum 110-jährigen Jubiläum der dortigen Feuerwehr und zu 50 Jahren Jugendarbeit eine große Herausforderung. Rund 75 Angehörige seiner Wehr haben die Veranstaltung über ein Jahr lang vorbereitet und zu einem überzeugenden Abschluss gebracht. Peters bewertet den Erfolg eher nüchtern: „Alles lief planmäßig, so haben wir uns das vorgestellt.“

Siemens sucht 250 Testhörer!

Melden Sie sich zur wissenschaftlichen Hörgeräte-Studie an.

Seit Jahren verhilft die Siemens BestSound™ Technology Menschen mit Hörminderung zu mehr Lebensqualität. Im Rahmen einer wissenschaftlichen Studie können Sie die neueste Generation der innovativen Technologie kostenfrei und unverbindlich testen. Werden Sie Testhörer und prüfen Sie die Qualität von Siemens Pure micon™.

Ob in geselliger Runde, auf einem Konzert oder bei einem gemütlichen Fernsehabend – ein gutes Gehör bedeutet auch ein Plus an Lebensqualität. Um Menschen mit Hörminderung Hörerlebnisse zu ermöglichen, entwickelt Siemens Hörsysteme, die sich an den individuellen Bedürfnissen Ihrer Träger orientieren. Wie das neue Pure micon.

Testen Sie Siemens Pure micon

Pure ist mit micon, der neuesten Generation der BestSound Technology ausgestattet, die für exzellente Klangqualität und hohe Spontanakzeptanz entwickelt wurde. Pure micon passt das Kangerlebnis von Beginn an an die individuellen Bedürfnisse des Trägers an. Dank spezieller Funktionen wie der Richtionalen Sprachanhebung ist es gelungen, vor allem in Gesellschaft, hervorragende Hörqualität zu ermöglichen. Diese Technik ist eine innovative Signalverarbeitung, die effektiv Störgeräusche reduziert. So kann sich der Hörsystemträger leichter auf ein Gespräch konzentrieren.

Außerdem verfügt Pure micon über eine verbesserte Rückkopplungsunterdrückung.

Das würden Sie gern mit eigenen Ohren hören? Dann melden Sie sich zur wissenschaftlichen Studie an. Mit Ihrer Teilnahme als Testhörer unterstützen Sie uns dabei, die Hörtechnologie Ihren persönlichen Ansprüchen entsprechend zu verbessern.

Für uns ist das Urteil von Testhörern von enormer Bedeutung. Durch die Studie, bei der die Hörsysteme in alltäglichen Situationen und Umgebungen getestet werden, erhalten wir von Ihnen wichtige Informationen. Denn: Anhand der ausgewerteten Ergebnisse kann die Siemens Technologie gezielt weiterentwickelt werden.

So können Sie teilnehmen

Für die Studie werden sowohl Teilnehmer gesucht, die bisher keine Hörgeräte tragen, aber auch erfahrene Hörgeräteträger. Interessenten wenden sich einfach an H. Willam Hörgeräte. Dort erhalten Sie alle Informationen und können sich anmelden.

Die Teilnahme ist kostenfrei und ohne jegliche Verpflichtungen. www.siemens.de/hoersysteme



Ausgezeichnete Hörtechnologie



Siemens Forscher haben 2012 in Kooperation mit Forschern der Universität Oldenburg den Deutschen Zukunftspreis gewonnen. Das Team entwickelte ein sogenanntes binaurales Hörsystem. Das bedeutet: Das rechte und das linke Hörsystem gleichen sich miteinander ab. Somit ist optimiertes Hören mit beiden Ohren möglich. Die Grundlage dieser Entwicklung wurde prämiert. Damit ist Siemens zum 4. Mal preisgekrönt.

Melden Sie sich jetzt an!

Anmeldung bis zum 30.09.2013. Die Teilnahme ist kostenfrei und ohne jegliche Verpflichtungen

Die Praxis-Studie im Überblick

- Gesucht werden 250 Testhörer
- Informationen und Anmeldung bei:

H. Willam Hörgeräte
Burgstraße 9 a
29439 Lüchow
Tel. 0 58 41 / 97 68 97

Lange Str. 25
29451 Dannenberg
Tel. 0 58 61 / 28 22
www.h-willam.de



Siemens Pure micon: Größenvergleich – Abbildung in Originalgröße.

SIEMENS

Mit freundlicher Unterstützung von

Qualitäts-hörsysteme

Befreiung dauerte zwei Stunden

Damnatz gedachten des Gefechtes um ihre Kirche vor 200 Jahren – Vortrag von Gerhard Basedow

dm **Damnatz.** Die Befreiung von Damnatz von den Franzosen hat vor ziemlich genau 200 Jahren nur etwas mehr als zwei Stunden gedauert. Nicht ganz sicher ist, ob dieses Scharmützel am 24. August oder am 25. August stattfand. Da sind sich die beiden Quellen, aus denen der Hobbyhistoriker Gerhard Basedow am Sonntag in der Damnatz Kirche berichtete, nicht ganz einig. Der Pastor Johann Christian Pflug spricht vom 25. August 1813, der Jäger Horn, der selbst an dem Feuergefecht teilnahm, nennt in seinen Tagebuchaufzeichnungen den 24. August. Überhaupt ist über die zehnjährige französische Besatzungszeit in Damnatz wenig bekannt. Eben bis auf dieses Gefecht an der Kirche, dessen die Damnatz am Sonntag mit einem Gottesdienst, Basedows Vortrag und einer kleinen Feier in der Kulturtenne gedachten.

An die Befreiung von der napoleonischen Herrschaft erinnern in der Kirche ein gutes Dutzend Einschusslöcher in der Empore sowie ein Gedenkstein für die gefallenen französischen Soldaten. Die liegen immer noch

auf dem Kirchhof, schilderte Basedow. Nach dem Gefecht wurden sie einfach in den Schützengraben, den die Franzosen um die Kirche herum ausgehoben hatten, geworfen und das ganze Areal eingeebnet.

Der gebürtige Damnatz Landwirt Basedow begann seine Reise in die Vergangenheit mit der Schilderung der Situation in Deutschland Anfang des 19. Jahrhunderts. Die mächtige Militärdiktatur Frankreich unter Napoleon Bonaparte hatte viele der schwachen und rückständigen deutschen Kleinstaaten besetzt. Die teilweise auch dort vorhandene Begeisterung für Napoleon und seine Reformen kippte spätestens 1812, weil „die Besatzung eine ziemliche Ausbeutung war“, so Basedow. 1813 befreiten sich die deutschen Staaten vom Joch der Franzosen, deren Armee auf dem Rückzug eines erfolglosen Russlandfeldzuges aufgerieben wurde.

In der Damnatz Kirche verschanzte sich im Juli 1813 ein Vorposten der Franzosen. Dabei hoben sie sogar den Boden der Kirche aus, betteten einfach die Toten um und errichteten Pali-



Gerhard Basedow zeigte einige der Einschusslöcher in der Empore der Damnatz Kirche. Aufn.: D. Boick

saden. In der Nacht zum 24. August setzten bei Dömitz rund 300 Soldaten eines Hannoveraner Freikorps über die Elbe. Sie griffen zunächst die Franzosen in Kaltenhof an, die darauf nach Damnatz flüchteten. Dort nahmen die Hannoveran-

jäger die Kirche unter Beschuss. Nach rund zwei Stunden drohten sie, die französische Schanze zu stürmen, wenn die Soldaten nicht kapitulieren würden. Nach kurzen Widerständen gaben die napoleonischen Soldaten auf und wurden gefangen ge-

nommen, schilderte Basedow. Während des Gefechts brachten Bauernmädchen den Befreier Essen, sie wurden aber erstaunlicherweise von den umherfliegenden Kugeln nicht verletzt. Im Oktober 1813 war die Kirche so weit instand gesetzt, dass dort wieder Gottesdienste stattfinden konnten.

Gerhard Basedow hatte in der Kirche eine Deutschlandfahne aufgehängt. Ihre Farben gehen auf die Befreiungskriege zurück, während der die jungen Männer in Scharen und einige junge Frauen in die Freikorps drängten, um gegen Napoleon zu kämpfen. Die Bundesfarben erinnern an die schwarze Uniform der Freiwilligen, ihre rote Abzeichenfarbe und ihre goldfarbenen Messingknöpfe, erläuterte Basedow. Auch damals habe die deutsche Jugend die deutsche Einheit gefordert.

Wie 1813 die deutschen Freiwilligen gekleidet waren, das stellte am Sonntag Ron Mecklenburg aus Lanz dar. Der Schlachtendarsteller war in der schwarzen Uniform der Lützower Husaren nach Damnatz gekommen.

Von und über starke Frauen

Beim Märchensommer in der Breeser Gutskapelle

vr **Breese i. Bruche.** Für den Abend „Starke Frauen – Kämpferinnen, Siegerinnen und Besiegte“ hat sich Christiane Raeder ein Kleinod des Landkreises als Veranstaltungsort ausgesucht. Die Gutskapelle in Breese im Bruche mit ihrem Glockentürmchen, den Feldsteinmauern und dem farbenprächtigen und kostbaren Inventar bildete einen schönen Rahmen für die Geschichten, die die Märchenerzählerinnen Jana Raile, Christiane Raeder und Alexandra Kampmeier für den Abend ausgewählt hatten.

Sie berichteten von starken Frauen und deren ganz unterschiedlichen Kämpfen auf den verschiedenen Schauplätzen des Lebens. Die Geschichte der Eleonore Prochaska während der napoleonischen Kriege hatte Christiane Raeder inspiriert. Mit

ihren Mitstreiterinnen hatte sie nach Märchen und Geschichten gesucht, in denen Frauen ungewöhnliche Wege gehen, in den Kampf ziehen und mit List, Liebe und Geduld für das kämpfen, das ihnen wichtig ist. Diese Geschichten gibt es – Christiane Raeder erzählte das Märchen der Dolomitenprinzessin Dolasilä, die Klugheit und Mut unbeschadet durch viele Schlachten führte, bis die Gier ihres Vaters sie das Leben kostete.

„Fischer und Meerjungfrau“ hatten in der von Alexandra Kampmeier ausgewählten Geschichte eine denkwürdige Begegnung. Der Fischer, bezaubert von der Schönheit der Nixe, die ihm ins Netz gegangen war, nahm diese mit nach Hause. Viel List und Tücke brauchte das schöne Meeresgeschöpf, um den braven Mann dazu zu bringen,

sie wieder ins Meer zu werfen und sich mit einer weniger schönen, aber dafür umgänglicheren Menschenfrau zu bescheiden.

Jana Raile steuerte schöne Geschichtenlieder von Fahrten auf dem Meer und blauen Nächten am Hafen bei. Das Märchen, das die Erzählerin aus Neustadt mitgebracht hatte, handelte von der tapferen Godje, die sich von einer Zauberin in eine Gallionsfigur verwandeln lässt, um, an den Bug eines Segelschiffes gebannt, auf den Weltmeeren nach ihrem verschollenen Liebsten zu suchen.

„Jede Frau kämpft ihren eigenen Kampf“, erklärte Alexandra Kampmeier in der Pause. „Und jede Frau tut das mit den ihr eigenen Mitteln“, ergänzte Jana Raile, die schon seit 20 Jahren als Märchenerzählerin durch die Lande zieht.



Sie haben sich in malerischer Kulisse zusammengefunden, um Geschichten zu erzählen: Jana Raile (von links), Alexandra Kampmeier und Christiane Raeder. Aufn.: V. Rossau

Von kirchlicher Chormusik bis Pop

Sommerkonzert des Chores Cantabile Wendland in der Schmarsauer Kapelle

gg **Schmarsau.** Nicht enden wollte der Applaus nach dem Sommerkonzert des Chores Cantabile Wendland in der St.-Jakobi-Kapelle in Schmarsau. Der 2003 von Hans und Doris Schwarz aus Lomitz gegründete gemischte Chor ließ hauptsächlich weltliche und kirchliche Chormusik aus dem 16. und 17. Jahrhundert und Madrigale erklingen. Auch neuere Stücke von Romantik bis Pop standen auf dem Programm.

Unter der exakten Leitung von Dieter Reckers begann das Konzert mit einem musikalischen Leckerbissen: mit der „Missa brevis in G“ für vierstimmigen Chor a capella (Op.151) von Josef Gabriel Rheinberger (1839 bis 1901). Das aus sechs Teilen bestehende Chorwerk mit Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei kam beim Publikum in der bis auf den letzten Platz besetzten Kapelle gut an. Über fünf Jahre lang

hatte es gedauert, die Melodie und den lateinischen Text einzustudieren.

Im zweiten Teil des anspruchsvollen Konzertes folgten in buntem Wechsel klangvolle,

gefühlvolle und scherzhafte Chorsätze von Komponisten wie Edward Elgar, John Dowland,

John Bennet, Thomas Marley sowie Thomas Rutter, der einzige gegenwärtige Komponist des „Irischen Segens“. Chorleiter Reckers erläuterte die Inhalte. Der Franzose Orlando di Lasse kam mit „Bonjour, mon coeur“ zu Gehör. Zum Abschluss erklang Leonhard Lechners „Gott b’hüte dich“.

Für die Zugabe hatte Michael Knerlich zur Melodie von „Bonjour, mon coeur“ einen recht frei übersetzten plattdeutschen Text geschrieben, der sich lustig mit deftigen Liebkosungen beschäftigte: „Moin, moin mien Hart, moin moin, min seuten Leef. Moin moin Stupsnees, moin moin min dürr Fründin, min Gänseblümchen, min Hosenschierter, min Schietbüdel.“

Chorleiter Reckers erinnerte daran, dass der Chor montags um 19.15 Uhr in der Kapelle in Woltersdorf zur Probe trifft, wobei neue Sängerinnen und Sänger willkommen sind.



Der Chor Cantabile Wendland gab ein abwechslungsreiches Sommerkonzert in der vollbesetzten St.-Jakobi-Kapelle in Schmarsau. Aufn.: G. Günther

Wir gratulieren...

...Frau Ursula Schulz in Külüzt Nr. 15 zum 70. Geburtstag am 27. August.

Nach Gifhorn und Hösseringen

Ir **Lüchow.** Noch freie Plätze gibt es bei einer Busfahrt des Ortsverbandes Lüchow des Sozialverbandes VdK ins Mühlenmuseum Gifhorn und ins Museumsdorf Hösseringen am 1. September. Infos gibt es in der VdK-Kreisgeschäftsstelle unter Telefon (058 41) 23 17.

Infos über EM

Ir **Lüchow.** Infos über Effektive Mikroorganismen gibt es am Mittwoch ab 19 Uhr auf dem Kartoffelhof Kunitz in Saaße.

MGH: Senioren frühstücken

Ir **Dannenberg.** Ein Seniorenfrühstück beginnt am morgigen Mittwoch um 9.30 Uhr im Mehrgenerationenhaus in Dannenberg. Andrea Heilemann vom Seniorenservicebüro steht zur Beratung bereit. Anmeldung unter Telefon (05861) 97 9601.

Abschluss des Orgelsommers

Ir **Gartow.** Der Gartower Orgel-Sommer endet am morgigen Mittwoch mit dem neunten, knapp einstündigen Konzert, das um 18 Uhr in der St.-Georg-Kirche beginnt. Organist dieses Abends ist der Stendaler Domorganist Johannes Schymalla, der an der historischen Hagelstein-Orgel (1740) spielen wird. Schymalla spielt barocke Kompositionen von Jan Pieterszoon Sweelinck, Dieterich Buxtehude und Johann Sebastian Bach sowie Werke des Zeitgenossen Zsolt Gárdonyi (geb. 1946).

Nach dem Konzert lädt die Kirchengemeinde zum Imbiss in das Evangelische Forum neben der St.-Georg-Kirche ein.

Elbe-Jeetzel-Zeitung

Amtliches Kreisblatt für Lüchow-Dannenberg
Unabhängig und überparteilich
Herausgeber und Verlagsleiter:
Wilhelm Köpper

Verlag: Druck- und Verlagsgesellschaft Köhring GmbH & Co. KG, Postadresse: Postfach 1163, 29431 Lüchow (Wendland), Lieferanschrift: Wallstraße 22-24, 29439 Lüchow (Wendland), Telefon (05841) 127-0, Telefax (05841) 1273 50, Telefax Redaktion (05841) 1273 80.

Mitgesellschafterin des Niedersächsischen Zeitungsverlages Lüneburg.

Redaktion: Verantwortlich für Lokales: Hans-Hermann Müller (Redaktionsleiter), Jens Feuerriegel, Christiane Beyer, Axel Schmidt; Lokalsport: Andreas Koopmann, alle Redaktion Lüchow; verantwortlich für Politik und NT-Produktion: Werner Kolbe, Lüneburg.

Anzeigenleiter: Thorsten-Eik Schrader
Stellvertreter: Rolf Lorig

Vertriebsleiter: Thorsten-Eik Schrader

Druck: C. Beckers Buchdruckerei GmbH & Co. KG, Groß Liederner Straße 45, 29525 Uelzen.

Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bei Ausfall durch höhere Gewalt, Streik oder Aussperrung kein Entschädigungsanspruch.

Abbestellungen nur beim Verlag bis zum 15. des Vormonats.

Bezugspreis monatlich 23,20 EUR einschließlich Botenlohn und 7 % MwSt.; Postabonnement 26,50 EUR einschließlich 7 % MwSt. Die Abonnementgebühren sind im Voraus zahlbar.

Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 46. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Bücher wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur, wenn Rückporto beiliegt.

Internet: www.ejz.de

Slawische Klänge im Rundling

Gäste aus Prag und Cottbus in Lübeln

Ir **Lübeln**. Die beiden Besucher aus der sorbischen Lausitz und aus Tschechien waren sichtlich gerührt, slawische Klänge im Rundling zu hören. Im Wendlandmuseum in Lübeln trugen ihnen Mitglieder der Volkstanz- und Trachtengruppe „De Öwperpetters“ am Sonntag das Lied „Katù mes Ninka bayt“ vor, welches der Wustrower Pastor Henning im Jahr 1711 in seinen Aufzeichnungen über die Dravänpolaben überlieferte. Die Besucher waren Milôs Malec aus Prag und Werner Meschkank aus Cottbus, die Samtgemeindebürgermeister Hubert Schwedland willkommen hieß. Malec ist für den seit dem Jahr 1909 bestehenden

„Verein der Freunde der Lausitz“ Hauptorganisator des am 9. November in Prag stattfindenden „Dravänpolabischen Tages“. Neben Vorträgen über Geschichte und Gegenwart des Wendlandes wie auch über die Sprache, welche im 18. Jahrhundert ausgestorben ist, ist auch ein einstündiges Programm mit „De Öwperpetters“ geplant. In Lübeln waren die Gäste aus Tschechien und der Lausitz von der Einzigartigkeit der Trachten und der Rundlingsdörfer überaus angetan und vertieften ihre Kenntnisse bei einem Rundgang durch das Museum, wo vom Tonband mit dem „Vater unser“ ein zweites Mal die dravänpolabische Sprache erklang. Im



Gäste aus der sorbischen Lausitz und aus Tschechien trafen am Sonntag mit Mitgliedern der „Öwperpetters“ zusammen. Samtgemeinde-Bürgermeister Hubert Schwedland (Fünfter von rechts) begrüßte Werner Meschkank aus Cottbus (Zweiter von rechts) und Milôs Malec (Vierter von rechts) aus Prag.

Gespräch mit Samtgemeindebürgermeister Hubert Schwedland und Undine Stiwich von

den „Öwperpetters“ wünschten die Gäste dem Wendland viel Erfolg für die Anerkennung der

Rundlinge als Weltkulturerbe der UNESCO. Dadurch würde der slavische Teil der Wendland-

kultur einen Prestigeschub erhalten, sind Malec und Meschkank überzeugt.

Briefe an die Redaktion

Warten auf die Sperrgutabfuhr

Betrifft: Artikel „Sperrgutabfuhr auf Abruf schleppend angelaufen“ (EJZ vom 23. August)
Diesen Artikel finden wir sehr befremdlich. Wir sind insofern Betroffene, dass wir schon seit Mai dieses Jahres darauf warten, dass unser Sperrgut abgeholt wird. Im Mai 2013 haben wir das erste Mal, per Mail, um Abholung gebeten. Wochen vergingen – nichts! Nun haben wir erneut, diesmal per Karte, im Juli gebeten, unser Sperrgut doch abzuholen – wieder nichts! Vielleicht sollte die Post gut durchgesehen werden, dann klappt es auch! Die Behörde teilt in dem Artikel mit, dass wenige Leute diesen Dienst in Anspruch nehmen. Dann sollte es doch wohl möglich sein, das Sperrgut abzuholen (natürlich nach vorheriger Terminbekanntgabe), denn sonst steht das Sperrgut ja wieder am Straßenrand.
Günter und Karin Daasch, Drethem

Leserbriefe ...

... geben ausschließlich die Meinung des Verfassers oder der Verfasserin wieder. Zuschriften können nur veröffentlicht werden, wenn der Redaktion die vollständige Adresse des Absenders bekannt ist. Der Umfang der Briefe darf 100 Druckzeilen (das sind 3 000 Zeichen) nicht überschreiten. Kürzungen lassen sich nicht in jedem Fall vermeiden.

Ach ja, das kleine „h“

Betrifft: Artikel „Die Grenze, ganz persönlich“ (EJZ vom 16. August)
Bestimmt hat der Redakteur beim Verfassen seines Artikels gerade die Nachricht erhalten, dass seine Frau ihm ein Söhnlein geboren hat. Und vielleicht stand gerade eine Flasche Söhnlein-Sekt bereit, um dieses Ereignis ganz persönlich zu begießen, wer weiß, wer weiß?
Wenn dem so gewesen sein sollte, so sage auch ich „Prost“ und wünsche dem Söhnlein ganz persönlich einen guten Start ins Leben.
Evelyn Steudel, Hitzacker

Wurzel gegenwärtiger Probleme

Betrifft: Leserbrief „Das Problem von der Wurzel her angehen“ von Hermann Klepper, Banzau (EJZ vom 13. August)
Ein Ergebnis der Studentenunruhen von 1968 ist die Einführung des Begriffs „hinterfragen“. Und hinterfragt man die Ursachenkette Hochwasser-CO₂-Ausstoß-Wachstum-Konsumverhalten, dann ist diese Kette doch sehr simpel. Es wird nämlich einfach angenommen, dass es ein Hochwasser wie 2013 früher nicht gegeben hat. Dazu ein Vergleich zwischen 1845 und 2002 in Dresden (Zahlen aus Wikipedia, 2002 in Klammern): Durchflussmenge 5 700 Kubikmeter pro Sekunde (4 680), Pegel 8,88 m (9,40), überflutete Siedlungsfläche 10,5 Prozent (50,1). Trotz größerer Wassermenge ergab sich 1845 also ein niedrigerer Pegelstand, und es waren viel weniger Menschen betroffen. Problem ist also der Raum, den wir Menschen dem Fluss geben. Aber auch das muss hinterfragt werden: Nicht aus Jux und Dollerei sind die Menschen nämlich so nahe an Flüsse

gerückt – sie hatten einfach nur Hunger und brauchten Land, und das gilt überall auf der Welt! Um Christi Geburt gab es in der Welt 300 Millionen Menschen, 1804 wurde die erste Milliarde überschritten, zurzeit sind wir bei sieben Milliarden, und die meisten der Leser werden 2025 auch noch die 8,2 Milliarden erleben (UNO-Prognose). Wie kann man da ein Wirtschaftswachstum verteuflern? Eine solche Bevölkerungsexplosion hat nun einmal zur Folge, dass der CO₂-Ausstoß wächst und Deiche näher an Flüsse rücken, wenn man menschenwürdig leben will. Nur komischerweise spricht niemand über diese Wurzel unserer gegenwärtigen Probleme. Im Gegenteil: Die Ein-Kind-Politik Chinas wird als inhuman diffamiert, ohne wirkliche Alternativen anzubieten. Nur rein hypothetisch: Wie würden sieben Milliarden Menschen leben mit der Technik um

Leserbriefe auch im Internet: www.ejz.de

Christi Geburt und wie gut und im Einklang mit der Natur 300 Millionen Menschen mit der Technik von heute?
Natürlich muss auch die Bevölkerungsexplosion hinterfragt werden. Ein Grund ist sicherlich der erfreuliche medizinische Fortschritt überall auf der Welt. Leider war dieser Fortschritt nicht begleitet von zum Beispiel einem sozialen Fortschritt: Solange Kinder Alterssicherung und Arbeitskräfte sind, kann man den Menschen Kindersegen nicht verdenken. Und hinzu kommt, dass Machthaber gerne ihre Macht an der Zahl der untätigen Köpfe messen und Geburtenregulierung verteuflern (irgendwo las ich die schreckliche Formulierung von der „Gebärmutter als Waffe“). Die evangelische Kirche brachte kürzlich ein Plakat heraus mit dem Leitspruch: „Die Menschheit wächst, die Erde nicht.“ Die vielen vordergründigen Lösungsangebote lassen mich zweifeln, ob diese Botschaft überhaupt bemerkt wurde.
Dr. Karl-Heinz Jastram, Hitzacker

Industrie statt Naturschutz

Betrifft: Artikel „Eine affirmierende Schlagseite“ (EJZ vom 3. August)
Zunächst ein Lob für EJZ-Redakteur -tj-, der mit sehr schönen Gedanken und Formulierungen eine Brücke von der Hitzacker-Musikkunst zum Peststorfer Stahl-Schandmal konstruierte. Derartige geistige Episoden sind in der EJZ nicht alle Tage lesbar. Wir leben ja in einer Zeit, in der jeder glaubt, dass er einen Begriff, der bereits missbraucht wurde, weiterhin je nach Wunsch und Möglichkeit in seine Handlungen einbauen kann.
Eine kleine Entschuldigung wird oft mit einer undefinierbaren Ausrede, so auch hier, eingefügt. Und trotzdem erwartet man von den nicht ganz so gut eingeweihten Bürgern eine Begeisterung zu einem Schandmal im Landschaftsschutzgebiet. Zur Entschuldigung seines Handelns, so schrieb man unter dem dargestellten Titelbild: „Nachhaltigkeit heißt auch zu entscheiden, was bewahrt werden soll.“ Da haben wir bereits ein

gutes Beispiel: Dass menschliche Entscheidungen nicht immer mit Nachhaltigkeit, wie sie in der Forstwirtschaft gelehrt wird, beglückt sind, nein, der Missbrauch fällt durch die Vielfalt der Nutzungen kaum noch auf. Er wird aber deutlicher, wenn dann ein Unternehmer von ressourcenschonenden Qualitäten spricht oder über Tarife und Ökonomie den Sprung in die „Nachhaltigkeit“ wagt. Es ist für die hier wohnenden Bürger und auch die anreisenden Urlauber wie ein Stich ins Herz, wenn sie erleben müssen, wie ein Naturschutzgebiet und ein nebenliegendes reines Wohngebiet, ohne uns zu fragen, zum Industriegebiet verschandelt wird!
Es ist kein Segen darin enthalten, das sollten sich die Verantwortlichen und Beteiligten wie ein Rausch den Weg zur Umwandlung des geschützten Gebietes überkommen ist. Es wird wohl nicht mehr lange dauern, dann wird man auch von den Mächten, die Kriege führen, die Begründung der Nachhaltigkeit vernehmen: „Kriege schaffen Platz im Sinne der Nachhaltigkeit, weil schließlich die neuen Menschen leben wollen.“
Horst Schmidt, Peststorf

nen greifen wollten, die wieder abgerutscht sind. Da hilft auch keine Vortäuschung von Kultur, Musik, Kunst und Arbeitsplätzen. Hierfür finden wir in der Geschichte etliche Beispiele.
Wenn eines Tages keine Tankwagen mehr rollen, was pro Jahr in die Tausende gehen könnte, wird von den etwa 90 % zur Verarbeitung anrollenden Säften eine Lücke entstehen, die mit dem geringfügigen Anbau von Fruchtsaft geeigneten Früchten des Landkreises unübersehbare Einwirkungen entstehen lassen könnten. Es ist für mich der Eindruck entstanden, dass der Begriff Nachhaltigkeit unter den Verantwortlichen und Beteiligten wie ein Rausch den Weg zur Umwandlung des geschützten Gebietes überkommen ist. Es wird wohl nicht mehr lange dauern, dann wird man auch von den Mächten, die Kriege führen, die Begründung der Nachhaltigkeit vernehmen: „Kriege schaffen Platz im Sinne der Nachhaltigkeit, weil schließlich die neuen Menschen leben wollen.“
Horst Schmidt, Peststorf

Inklusion beugt Ängsten vor

Betrifft: Artikel „Die Ängste bleiben“ (EJZ vom 17. August)
Diese Angst ist das Resultat einer jahrzehntelangen Fehlentwicklung in der Integrationspolitik von Menschen mit Behinderungen. Separate Sonderanordnungen, wie das Wohnheim in Wustrow, die nichts mit der umliegenden Bevölkerung zu tun haben und wenig Berührungspunkte mit ihr schafft, machen immer Angst. Vorfälle wie die Vergewaltigung sind dann beliebte Anlässe zu einer Hetze gegen „Behinderte“ an sich. Es sind Menschen mit einer Behinderung (nicht „Behinderte“), mit denen wir es zu tun haben – sie sind Bestandteil unserer Gesellschaft, und auch

jeden von uns „Nichtbehinderten“ kann dieses Schicksal jeden Tag treffen.
Leben Menschen mit und ohne Behinderung von Beginn ihres Lebens an zusammen (wie dies die neue Inklusionsbewegung fordert), wird manches – uns als nicht-behinderte Menschen vielleicht merkwürdige – Verhalten verständlicher und löst weniger Ängste aus.
Nur weil Menschen eine geistige Behinderung haben, sind sie nicht gefährlicher für ihre Umwelt als andere Menschen. Sich als Einrichtung der Behindertenhilfe dafür rechtfertigen zu müssen, sie nicht wegzusperren, erinnert mich an unsere finsternste Geschichte.
Es ist schlimm, was da passiert ist, aber nicht schlimmer als die Vergewaltigung durch einen nicht-behinderten Mann – und dann fordert man ja auch nicht, alle Männer eines Dorfes oder einer Stadt wegzusperren und sie unter strengster Aufsicht zu stellen.
Monika Scholdei-Klie, Dangenstorf

Der direkte Draht

zur EJZ-Redaktion:
Tel.: (05841) 12 71 60
Fax: (05841) 12 73 80
E-Mail: redaktion@ejz.de

Doof trifft Weltmusik?

Betrifft: Artikel „Dorf trifft Weltmusik“ (EJZ vom 12. August)
Na wunderbar. Beim Lesen des Artikels zum Free-Flow-Open-air-Festival 2013 in Gede-litz von Benjamin Piel wanderte mir fast das Frühstück vom Teller. Ein wildes Konglomerat aus Belanglosigkeiten der uninteressantesten Art, gemischt mit Unverständnis und konzentrierter Ahnungslosigkeit wird der Leserschaft als Bericht über eine recht anspruchsvolle Kulturveranstaltung angedreht.
Da äußert sich der Autor zu Pulli, Körpergröße und Haarlänge eines Veranstalters, bemerkt die mangelnde Massentauglichkeit der gespielten Musik und belächelt milde, dass es sich um eine atomkraftkritische Veranstaltung handelt. Aus zusammenhangslosen, aufgeschnappten Gesprächsfetzen malt er ein Klischee dümmlicher und inkonsequenter Antimenschen und bemüht sich, im Stil einschlägiger Privat-TV-Sender möglichst alles ins Lächerliche

zu ziehen, ohne sich auch ein wenig inhaltlich mit der Veranstaltung zu befassen.
War ihm die Musik zu kompliziert? Kein „Bums Bums“, nã? Schnapsleichen lagen auch nicht herum, es war leise genug, dass man sich ohne Angst um sein Gehör vor die Bühne stellen konnte, und vielleicht war das kommunikative Niveau auch viel zu anstrengend, diese ganzen Intellektuellen sind ja furchtbar. Können die nicht über das Wetter reden, wie es sich gehört? Und dann steht da auch noch ein Büchertisch mit kritischer Literatur – igitte!
Für mich als Musiker der nicht im Wendland ansässigen teilnehmenden Band „Beelzebub Airlines“ hat der Artikel zwar einen gewissen Unterhaltungswert gehabt, wirft aber doch die Frage auf, was Herrn Piel trieb, zu einer Veranstaltung zu kommen, die korrekt zu erfassen und zu beschreiben ihn eindeutig überfordert hat. Setzen. 6.
Wolfgang Nowak, Oldenburg

Slim gibt seinen Segen

Der mexikanische Multimilliardär nickt Verkauf von E-Plus an Telefónica ab

Von Sebastian Raabe

München. Der Knoten ist geplatzt. Mit dem Schwenk von Multimilliardär Carlos Slim ins Lager der Unterstützer hat die Übernahme von E-Plus durch Telefónica Deutschland (O2) eine hohe Hürde genommen. Die Abstimmungen der Aktionäre beider Unternehmen wird damit zum Selbstläufer. Der Milliardendeal im deutschen Mobilfunkmarkt ist aber noch nicht in trockenen Tüchern. Eine Übernahme würde die Anzahl der Anbieter auf dem hartumkämpften Feld von vier auf drei verringern. Und das sehen die Wettbewerbschütter kritisch.

In deren Spielfeld liegt nun der Ball. Und noch ist nicht entschieden, welche Kartellbehörde das Geschäft prüfen wird: Das Bundeskartellamt oder die angesichts der Größe des Geschäfts zuständige EU-Kommission. Kartellamtschef Andreas Mundt betrachtet sein Haus als zuständig. Der Grund: „Dass ein solcher Zusammenschluss erhebliche Folgen für den Wettbewerb hätte und in all seinen Facetten genau geprüft werden muss, liegt auf der Hand.“ Für das Geschäft könnte das durchaus noch Probleme bringen. Als die Deutsche Telekom ihre US-Mobilfunksparte an AT&T verkaufen wollte, schalteten die Wettbewerbschütter auf stur: Wenn die Nummer zwei die Nummer vier schluckte, würden sich die verbleibenden drei



Der Widerstand des Milliardärs Carlos Slim ist gebrochen. Foto: dpa

Anbieter weniger Konkurrenz machen, sagte die Behörde.

In Deutschland würde aus E-Plus und O2 zusammen mit einem Schlag ein neuer Marktführer entstehen. Telekom und Vodafone müssten sich mit den Plätzen zwei und drei zufriedengeben. Manche Experten halten es zumindest für möglich, dass das den Wettbewerb auch hier entschärfen könnte –

zulasten der Kunden. E-Plus hatte die Konkurrenten mehrfach mit Preissenkungen geschockt. Die murrten erst, zogen dann aber nach. Im Laufe der Zeit sackten die Preise immer weiter nach unten. Der Verbraucher freut sich, die Branche ächzt aber unter den Kosten des Netzausbaus, ohne dass sie das Geld bei den Kunden wieder einsammeln kann.

Auch Carlos Slim ging es wohl vor allem ums Geld. Das Verhältnis zwischen der niederländischen E-Plus-Mutter KPN und ihrem Großaktionär war nie besonders gut. Im Sommer 2012 war Slim mit seinem Unternehmen America Movil gegen den Willen der KPN-Führung mit knapp 30 Prozent eingestiegen. Als KPN den Verkauf der Ertragsperle E-Plus ankündigte, eskalierte die Lage. Slim fand den Preis zu niedrig und sperrte sich. Um den Deal zu stoppen, drohte er damit, KPN komplett zu übernehmen.

KPN wiederum setzte Slim die Pistole auf die Brust und lud für den 2. Oktober zur Hauptversammlung. Doch stimmbererechtigt sind nur die Aktionäre, die ihre Papiere bereits am 4. September gehalten haben. Denkbar ist, dass Slim einfach die Zeit fehlte, seinen Anteil bis dahin auszubauen. Nun ist ihm Telefónica entgegen gekommen. Eine halbe Milliarde Euro ist die Offerte nun schwerer. Das dürfte Slim das Einverständnis versüßt haben.

Doch auch die Bundesnetzagentur hat ein Wort mitzureden. Sollte der Verkauf erlaubt werden, ist es wahrscheinlich, dass die Netzzugent das neue Unternehmen zwingen wird, Frequenzen abzugeben. Sie wurden unter der Bedingung erteilt, dass die Unternehmen unabhängig sind. Bei einem Zusammenschluss droht ein Ungleichgewicht gegenüber der Telekom und Vodafone.

Mehr Autos, weniger Menschen

Prognose über Deutschland im Jahr 2030

dpa **Essen.** In Deutschland werden 2030 zwar voraussichtlich weniger Menschen leben als heute. Dennoch werden auf den Straßen wohl mehr Privatwagen unterwegs sein. Das geht aus einer Studie des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung (RWI) hervor.

Danach dürfte bis 2030 die Zahl der in Deutschland lebenden Personen um 4,7 Prozent auf 77,4 Millionen sinken, gleichzeitig aber die Zahl privater Pkw um rund 3,9 Prozent auf 44,8 Millionen steigen. Dies liege zum einen an der steigenden Zahl von Haushalten, zum anderen an voraussichtlich steigenden Einkommen, heißt es in

der Untersuchung. Einer der wichtigsten Gründe für das prognostizierte Wachstum der Fahrzeugzahlen ist der Studie zufolge der Trend zu immer mehr Haushalten. Wurden nach der Wiedervereinigung im Jahr 1991 rund 35,3 Millionen Haushalte in Deutschland gezählt, waren es 2012 bereits 40,4 Millionen. Im Jahr 2030 könnte es den Prognosen zufolge trotz des Bevölkerungsrückgangs sogar 41 Millionen Haushalte geben.

Außerdem rechnen die Verfasser der Studie mit steigenden Privateinkommen, die den nötigen Spielraum für die Anschaffung weiterer Autos schaffen.

Exporte schrumpfen

dpa **Frankfurt/Main.** Die schwache Weltkonjunktur bremsst die exportorientierten deutschen Maschinenbauer. Im ersten Halbjahr führte die Schlüsselindustrie Maschinen und Anlagen im Wert von 73,5 Milliarden Euro aus. Das sind 3,2 Prozent weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, wie der Verband deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) mitteilte. „Nahezu alle wichtigen Absatzregionen beziehungsweise Absatzmärkte entwickelten sich rückläufig“, sagte VDMA-Chefvolkswirt Ralph Wiechers.

Inlandsflüge weniger beliebt

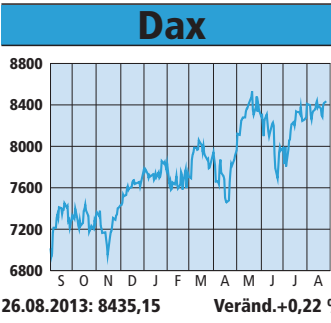
dpa **Wiesbaden.** In der ersten Hälfte dieses Jahres haben deutlich weniger Menschen auf innerdeutschen Strecken das Flugzeug benutzt. Die Passagierzahl ging unter anderem wegen Flughafen-Streiks im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 6,0 Prozent auf 11,04 Millionen zurück, wie das Statistische Bundesamt berichtete. Einen so starken Rückgang hat es seit dem Krisenjahr 2009 nicht mehr gegeben. Insgesamt sank die Zahl der von deutschen Flughäfen abreisenden Passagiere um 0,5 Prozent auf 47,4 Millionen.

GEWINNER	26.08.	Veränd.
Kontron	4,02	+4,50 %
K + S	19,26	+4,25 %
Telefonica Dtl.	5,28	+3,49 %
Aurubis	46,30	+2,73 %
Freenet	18,46	+2,01 %
Sartorius Vz	82,55	+1,67 %
VERLIERER	26.08.	Veränd.
LPKF Laser & Electr.	12,90	-3,01 %
Jenoptik	10,48	-2,86 %
Wacker Chemie	76,00	-2,31 %
Bechtle	37,67	-2,27 %
Celestio	16,26	-2,26 %
Adva	4,08	-2,23 %

INDIZES	26.08.	Veränd.	
L-/E-Dax	8434,00	+0,20	
M-Dax	14809,36	-0,20	
S-Dax	6235,44	+0,06	
TecDax	1045,81	+0,44	
EuroStoxx 50	2821,45	-0,16	
Dow Jones	15024,57	+0,09	
Nasdaq	3678,40	+0,56	
Nikkei	13636,28	-0,18	
TECDAX	Div.	26.08.	Veränd.
Adva		4,08	-2,23
Aixtron		12,80	-0,46
BB Biotech	3,64	100,75	+0,82
Bechtle	1,00	37,67	-2,27

Dialog-Servicer	0,40	23,97	+0,02
Dialog Semicon.		13,67	-1,55
Drillisch	1,30	15,78	+1,13
Drägerwerk Vz	0,92	96,68	-0,12
Eurocurion	0,30	17,77	-0,07
Evotec		2,72	-1,04
Fresenius	1,35	18,46	+0,11
Jenoptik	0,18	10,48	-2,86
Kontron	0,04	4,02	+4,50
LPKF Laser & Electr.	0,50	12,90	-3,01
Morphosys		59,30	-0,01
Nordex		8,85	-0,63
Pfeiffer Vac. Techn.	3,45	88,43	+0,12
PSI	0,30	13,50	+0,28
Qiagen		5,66	+0,27
QSC	0,09	3,50	0,00
Sartorius Vz	0,96	82,55	+1,67

INVESTMENTS	Auss.	Ausg.	Rückn.
Adirenta	0,34	14,50	14,08
Akkumula	T	657,92	626,59
All. Strategief. Stabil.	0,88	54,25	54,25
All. P. Corp.Bd. Eur.	1,07	38,11	37,00
Allianz Adifonds	1,01	87,87	83,69
Allianz Adiverba	0,77	107,40	102,29
Allianz Biotechn.		103,36	98,44
Allianz Euroaktien	0,08	46,97	44,73
Allianz EuropaVision	0,34	24,73	23,55
Allianz Flexi-Fonds	1,40	82,19	79,41
Allianz P. Geldmarktf.	0,54	49,20	49,20
Allianz P. E.Bd.Tot.Ret.A	1,10	62,33	60,51



MDAX	Div.	26.08.	Veränd.
Aareal Bank		21,80	-0,12%
Aurubis	1,35	46,30	+2,73%
BayWa	0,65	38,50	-0,69%
Bilfinger	3,00	73,32	-0,47%
Boss	3,12	92,38	+0,69%
Brenntag	2,40	120,08	-0,01%
Celestio	0,30	16,26	-2,26%
Deutsche Euroshop	1,20	31,72	+1,14%
Deutsche Wohnen	0,21	13,40	-0,04%
Dürr	1,12	53,01	-1,28%
EADS	0,60	44,50	+0,22%
ErlingKlinger	0,45	28,85	-0,86%
Fielmann	2,70	78,81	+0,91%
Fraport	1,25	49,90	+0,13%

DAX		26.08.	23.08.
	Div.	Schluss	Schluss
Adidas	1,35	84,24	83,15
Allianz ●	4,50	113,50	113,55
BASF ●	2,60	69,24	69,03
Bayer ●	1,90	88,51	88,15
Beiersdorf	0,70	67,37	67,47
BMW St. ●	2,50	75,42	75,40
Commerzbank		8,95	8,82
Continental	2,25	121,20	121,65
Daimler ●	2,20	55,54	55,75
Deutsche Bank ●	0,75	33,89	33,97
Deutsche Börse	2,10	53,85	53,64
Deutsche Post	0,70	22,32	22,22

Energie-Einsparung

Wir zeigen die Möglichkeiten auf und sagen Ihnen was es kostet.

Fassaden- u. Dachdämmung – Energiesparfenster

Anzeige

Kostenlose Beratung. Vereinbaren Sie sofort Ihren Beratungstermin

29451 Dannenberg | Lange Straße 4
Tel. 05861/4644 | www.tiede-dannenberg.de

EUROSTOXX 50	Land	26.08.	Veränd.
Air Liquide	FR	105,31	+0,03 %
Anh.B. Inbev	BEL	72,15	-0,62 %
Arcelor-Mittal	LU	10,15	-0,83 %
ASML	NL	68,56	-0,65 %
Axa	FR	17,23	-1,32 %
Banco Bilbao	ESP	7,50	+0,82 %
BNP Santander	ESP	5,62	-1,02 %
BNP Paribas	FR	49,51	-1,30 %
Carrefour	FR	23,82	-0,88 %
CRH	IRL	16,32	-0,79 %
Danone	FR	58,57	+0,65 %
Enel	IT	2,58	-0,84 %
ENI	IT	17,34	-0,34 %
Essilor Int.	FR	87,39	+0,78 %
GDF Suez	FR	16,68	-0,56 %
Generali	IT	15,19	-1,43 %
Iberdrola	ESP	4,24	+0,02 %
Inditex	ESP	102,17	-0,32 %

INVESTMENTS	Auss.	Ausg.	Rückn.
Deka-Struk4:Chance+	0,40	69,81	68,44
Deka-Struk4:Ertrag+	0,81	47,38	46,45
Deka-Struk4:Ertrag+	0,62	47,59	46,66
Deka-Struk4:Wachstum	0,59	50,89	49,89
DekaFonds	0,74	84,45	80,23
DWS Deutschland	T	152,36	145,10
DWS Energy Typ 0	0,36	112,06	112,06
DWS Eurol. Strat. Rent.	0,97	36,45	35,56
DWS Eurorenta	1,30	52,28	50,75
DWS Eurovesta	1,40	104,99	99,75
DWS Glob.Met.&Min.	T	55,57	55,57
DWS Inter Renta	0,17	15,15	14,71



SDAX	Div.	26.08.	Veränd.
ir Berlin		1,90	-0,99%
lstria	0,50	8,98	-0,31%
Amadeus Fire	2,95	48,07	+0,44%
alda	2,00	4,30	+4,37%
auer	0,30	17,98	-1,52%
ertrandt	2,00	82,57	-0,08%
tiotest Vz.	0,56	61,22	-0,89%
.A.T. Oil	0,25	13,47	-3,06%
entrotec	0,15	13,78	-1,23%
WeWe Color	1,45	38,20	+0,45%
omdirect	0,44	7,16	+0,03%
TS Eventim	0,57	33,96	-0,09%
elticom	1,90	39,68	+0,35%
eutsche Beteiligung	1,20	19,31	+0,33%

Kinder an die Macht

Studie: Mehrheit der Jugendlichen will bei politischen Entscheidungen im Umfeld mitreden

dpa **Münster/Berlin.** Von wegen Politikverdrossenheit: Laut einer Studie will eine große Mehrheit der Jugendlichen zwischen 9 und 14 Jahren mitreden, wenn es um Entscheidungen in ihrem Umfeld geht. Zwei Drittel der Befragten wünschen sich laut LBS-Kinderbarometer eine Beteiligung an Entscheidungen in ihrer Stadt oder Gemeinde. Nur ein Drittel der Kinder und Jugendlichen in Deutschland gab an, das Gefühl zu haben, dass die eigene Meinung etwas zählt.

67 Prozent beklagten, bei Entscheidungen nicht gefragt zu werden. Das ergab eine Studie, die die Bausparkasse LBS West in Berlin vorstellte. Bundesweit waren in der repräsentativen Umfrage 10 000 Kinder im Alter von 9 bis 14 Jahren befragt worden. Fragen nach der Mitbestimmung wurden zum ersten Mal gestellt.

25 Prozent der Befragten gaben an, sich ehrenamtlich in der Schülervertretung oder der Kirchengemeinde zu engagieren. Laut Studie ist dies ein Beleg dafür, dass die Kinder „echten Gestaltungswillen haben“. Christian Schröder vom LBS-Kinderbarometer: „Kinder haben häufig erfrischend unkonventionelle Ideen, wir sollten ihnen viel häufiger zuhören und ihr Engagement für die Gesellschaft fördern.“



Der Grundschüler Tobias im Kinderparlament des Bayerischen Landtags in München.

Foto: dpa

Bundesfamilienministerin Kristina Schröder (CDU) sagte über das Ergebnis der Studie: „Auf dieser Begeisterung müssen wir aufbauen. Wir sollten den Wunsch nach möglichst früher Beteiligung an Wahlprozessen ernst nehmen und, wo immer es geht, verstärken. Deshalb bieten wir auch zur kom-

menden Bundtagswahl wieder eine Juniorwahl an.“ Dabei würden bundesweit über 500 000 Jugendliche an mehr als 2200 Schulen im Vorfeld der Bundtagswahl ihre Stimme abgeben. Das Ergebnis werde am Wahlsonntag (22. September) unter www.juniorwahl.de veröffentlicht.

Die UN-Kinderrechts-Konvention aus dem Jahr 1990, die auch von der Bundesrepublik Deutschland unterzeichnet wurde, sieht die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der politischen Meinungsbildung vor. 83 Prozent der Befragten wussten das nicht. Die UN-Konvention ist in den ost-

deutschen Ländern bekannter als im Westen. In Brandenburg kannten 37 Prozent die Konvention, in Mecklenburg-Vorpommern sind es noch 34 Prozent. Das untere Drittel bilden Baden-Württemberg (26 Prozent), Sachsen und Hamburg (25 Prozent) und Hessen (24 Prozent).

Zur Sache

„Richter nicken einfach nur ab“

Von Peter Mlodoch

Leipzig. Mord oder Totschlag, lebenslänglich oder fünf Jahre Haft: Hängt das Schicksal eines Angeklagten nur vom Zufall ab? Im Bundesgerichtshof (BGH), der höchsten Instanz für Kriminalfälle, ist über diese Frage ein heftiger Streit entbrannt. Die Richter des 5. Strafsenats in Leipzig wehren sich gegen Vorwürfe, die gängige Spruchpraxis lasse das Recht zur Lotterie werden.

„Die Behauptung, wir würden in unserer Funktion als Berichterstatter die Fakten auf ein bestimmtes Ergebnis hin manipulieren, entbehrt jeglicher Grundlage und ist falsch“, schreiben der Vorsitzende des Gremiums und seine Kollegen in einem Positionspapier, das unserer Zeitung vorliegt. „Wir weisen sie mit Nachdruck zurück.“ Der 5. Strafsenat in Leipzig ist unter anderem für Revisionsverfahren aus den Oberlandesgerichtsbezirken Berlin, Bremen, Hamburg, Schleswig und Braunschweig zuständig. Die anderen vier Strafsenate des BGH befinden sich an dessen Hauptsitz in Karlsruhe.

Von dort kam jüngst heftige Kritik an der eigenen Praxis. In den meisten Prozessen würden die Richter entscheiden, ohne überhaupt die Akten gelesen zu haben, behauptete der erst Ende Juni nach einem langen Hickhack zum Vorsitzenden des 2. Strafsenats ernannte BGH-Richter Thomas Fischer in einem Fachaufsatz. Von den fünf Senatsmitgliedern seien in den schriftlichen Verfahren nur der Berichterstatter und der Vorsitzende intensiv mit den Fällen befasst, die drei anderen

Kollegen würden deren Votum einfach nur abnicken. Das gesetzliche „Zehn-Augen-Prinzip“ verkomme zum „Vier-Augen-Prinzip“; die mangelnde Kontrolle könne zu „tendenziösen Ergebnissen“ führen, warnte Fischer unter Verweis auf statistische Erhebungen im BGH. Danach weichen die Erfolgsquoten von Revisionen zwischen den Senaten, aber auch der einzelnen Berichterstatter erheblich voneinander ab. 95 Prozent seiner Kriminalfälle entscheidet der BGH im schriftlichen Verfahren per Beschluss.

Der Erfolg von Rechtsmitteln werde „durch eine Vielzahl von Faktoren beeinflusst, die sich statistisch nicht erfassen lassen“, erwidern nun die Leipziger BGH-Richter. Es komme durchaus vor, dass der Senat in einem Positionspapier, das unserer Zeitung vorliegt. „Wir weisen sie mit Nachdruck zurück.“ Der 5. Strafsenat in Leipzig ist unter anderem für Revisionsverfahren aus den Oberlandesgerichtsbezirken Berlin, Bremen, Hamburg, Schleswig und Braunschweig zuständig. Die anderen vier Strafsenate des BGH befinden sich an dessen Hauptsitz in Karlsruhe.

Das kritisierte Verfahren mit einer Entscheidung auf Basis eines Votums des Berichterstatters sei in der Geschäftsordnung des BGH verankert, werde „seit Jahrzehnten von allen Strafsenaten praktiziert“ und sei vom Bundesverfassungsgericht ausdrücklich gebilligt, erklärt der 5. Senat.

Krankheiten vorhersagen

Uni und Land investieren 25 Millionen Euro in Forschungsbau

Ini **Baunschweig.** Für 25 Millionen Euro bauen das Land und die Technische Universität Braunschweig ein Zentrum für Systembiologie. Auf dem Zentralcampus der Universität wurde dafür jetzt der Grundstein gelegt. Wissenschaftler der Hochschule und des Helmholtz-Zentrums für Infektionsforschung wollen dort von 2015 an gemeinsam Mikroorganis-

men erforschen, die Krankheiten auslösen.

Auf 3500 Quadratmetern sollen Labore, Büros und Seminarräume entstehen. Biologen, Physiker, Mathematiker, Informatiker, Chemiker und Ingenieure wollen gemeinsam mathematische Modelle entwickeln, die Vorhersagen über die Biologie treffen und die dann experimentell überprüft werden

können. Diese Systembiologie ist ein relativ neuer Forschungszweig.

Das Projekt sei deswegen für die Region Braunschweig/Hannover im europäischen Wettbewerb wichtig und besonders im Interesse des Landes, sagte Wissenschaftsministerin Gabriele Heinen-Kljajic (Grüne). Die Baukosten teilen sich das Land und die TU.



Gleicher Bohrer, andere Bank

Alarm kurz vor Durchbruch

dpa **Berlin.** Mit einer riesigen Bohrmaschine (dpa-Foto) haben Ganoven erneut einen unterirdischen Einbruch in einer Berliner Bank versucht. Die Täter bohrten von einem Keller neben der Filiale im Norden der Stadt ein rund 50 Zentimeter großes Loch. Wenige Zentimeter vor dem Tresorraum lösten sie jedoch einen Alarm aus und flüchteten. Der Diamantbohrkopf mit einem halben Meter Durchmesser steckte noch in der Wand.

Die Polizei prüft nun, ob es einen Zusammenhang mit dem spektakulären Coup vom Januar gibt. In Berlin-Steglitz hatten Unbekannte einen 45 Meter langer Tunnel gebohrt und Hunderte Schließfächer ausgeräumt. Bei dem neuen Fall im Stadtteil Gesundbrunnen sei eine baugleiche Profibohrmaschine wie in Steglitz verwendet worden, sagt Polizeisprecher Thomas Neuendorf.

Griff in die Gemeindekasse

Ehemalige Mitarbeiterin soll mindestens 600 000 Euro veruntreut haben

Ini **Kiel.** Jahrelang soll sich eine Amtsinsektorin mit dem Griff in die Gemeindekasse von Harrislee bei Flensburg bereichert haben. Laut Anklage verschaffte sich die 59-Jährige auf diese Weise monatlich bis zu

20 000 Euro Bargeld. Der Staatsanwalt listete vor dem Kieler Landgericht 210 Fälle für den Zeitraum 2002 bis 2005 auf und beziffert den Schaden auf mindestens 600 000 Euro. Die Gemeinde fordert sogar 1,8

Millionen von der Frau. Die Fehlbeträge wurden bei einer EDV-Umstellung entdeckt.

Vor Gericht bestritt die Ex-Kassenleiterin die Vorwürfe. Die 59-Jährige räumte ein, überlastet gewesen zu sein und oft

Blickpunkt

Rechnen mit „Mathe-Paten“

Ini **Braunschweig.** Mathe-Schwächen bei Schülern werden für Unternehmen zunehmend zum Problem, wenn sie die Jugendlichen als Azubis einstellen: Die Bürgerstiftung in Braunschweig weitet deshalb jetzt ihr Pilotprojekt „Mathe-Paten“ aus. Seit zwei Jahren helfen 13 Senioren und 15 Studenten rechen schwachen Schülern. Die Paten sollen praxisnahes Rechnen vermitteln.

Kultusministerin Frauke Heiligenstadt (SPD) sagte: „Wir müssen irgendwann dahin kommen, dass es heißt ‚Mathe ist cool‘.“ Es gehe nicht nur darum, dass die Wirtschaft besser ausgebildete Lehrlinge bekomme, es gehe auch um die Startchancen der Schüler.

Das Projekt ist ein Baustein der „Niedersächsischen Initiative von Wirtschaft und Kultusministerium für die Mathematik“, die die Industrie- und Handelskammern und das Land anscho ben. Die Initiative entstand, weil die Wirtschaft seit Jahren über die mangelnden Mathekenntnisse der Schüler klagt.

„Es soll keine Schelte gegenüber Lehrern, Politikern oder Eltern sein“, betonte IHK-Vizepräsident Ralf Utermöhlen. Ursprünglich sollten nur Senioren als Paten eingesetzt werden. Da sich jedoch nicht genug fanden, wurde das Projekt auch auf Studenten ausgeweitet.

Notfallnetz im Wald

Ini **Braunschweig.** Wer im Wald in Not gerät, soll künftig schneller Hilfe erhalten. Dazu haben die Landesforsten in Niedersachsen flächendeckend über 2000 Notfallpunkte bestimmt und ausgeschildert. Wer verunglückt, kann mit einer speziellen App auf seinem Handy den Weg zum nächstgelegenen Treffpunkt erfahren und einen Notruf an die Rettungskräfte absetzen, teilte die Forstbehörde mit. Die Retter verfügen über detailliertes Kartenmaterial für eine zügige Anfahrt. Die Notfallpunkte sind anhand von rot-weißen Schildern im Wald deutlich erkennbar. Ähnliche Systeme gibt es in Bayern, Schleswig-Holstein, Thüringen sowie dem Saar- und Sauerland.

Spur führt nach Polen

dpa **Freiburg.** Knapp vier Monate nach dem Verschwinden der 13 Jahre alten Maria aus Freiburg hat die Polizei eine erste Spur. Offenbar hielten sich der Teenager und sein 53 Jahre alter Begleiter aus Nordrhein-Westfalen, den Maria im Internet kennengelernt hatte, im Juli in Polen auf. Im Raum Gorlice rund 130 Kilometer südöstlich von Krakau wurden das Auto des Mannes sowie sein weißer Schäferhund gefunden.